



# Finther SPD-Brief

Liebe Fintherinnen, liebe Finther,

vor 5 Jahren haben Sie (in Ihrer Gesamtheit) 4 Vertreterinnen und Vertreter der SPD in den Ortsbeirat entsandt, aber 8 CDU-Mitglieder. War das so gewollt? Bei den Wahlen der letzten Jahrzehnte haben Sie der CDU meistens mehr Stimmen beschert als der SPD - aber nie doppelt so viele. Manchmal hatte auch die SPD die Nase vorn. Insgesamt ist die Zustimmung zu den beiden großen Parteien in Finthen nahezu ausgewogen - bei leichtem Vorteil für die CDU. Entscheidend ist aber, ob die grundsätzliche Zustimmung auf dem Stimmzettel zum Ausdruck kommt. Denn: Wer nicht wählt, wählt dadurch oft die Partei, der er schon gar nicht die Stimme geben will.

1999 war die Stimmung für die SPD auf einem Tiefpunkt, und das hat viele von Ihnen bewegt, nicht zu wählen. Nicht zuletzt dadurch wurden von der CDU 7 Ortsbeiratsmitglieder und obendrein auch der Ortsvorsteher gewählt, der zusätzlich Sitz und Stimme im Ortsbeirat hat.

Bundesweite Umfragen weisen zurzeit wieder eine nicht gerade übermäßig SPD-freundliche Stimmung aus. Enttäuschung über die notwendig gewordenen sozialen Einschnitte, die die Bundesregierung vorgenommen hat, ist verständlich. Woher aber kommt die anschei-

nend hohe Zustimmung zur CDU, der Partei, der die Reformen nicht weit genug gehen? Parteichefin Angela Merkel will alles noch radikaler: Steuern weiter runter, Löhne stärker senken, Arbeitszeiten höher rauf, Einschnitte für Arbeitslose noch härter. Und: Ist eigentlich ganz vergessen, dass Frau Merkel - wäre sie Kanzlerin - uns in den Irak-Krieg geführt hätte?

In Finthen hat die SPD eine gute Bilanz vorzuweisen. Wir werden nicht erst aktiv, wenn eine Wahl bevorsteht. Wir nehmen den Verfassungsauftrag ernst, zur politischen Meinungsbildung beizutragen. Dazu dienen die Finther Gespräche, andere Veranstaltungen und Veröffentlichungen. Wir engagieren uns beispielsweise an der Römerquelle, und unsere Anträge im Ortsbeirat haben Substanz.

Ich bitte Sie: Wählen Sie am 13. Juni. Und wählen Sie SPD, wenn Sie mit unserer Arbeit in Finthen zufrieden sind.

Ihr  
  
 (Manfred Mahle)



## **Parteien in Finthen:**

### **Was uns verbindet**

Die Arbeit in Stadtrat und Ortsbeirat wird ehrenamtlich geleistet. Die Mitglieder erhalten zwar eine kleine Aufwandsentschädigung, aber die steht in keinem Verhältnis zum notwendigen Zeitaufwand. Und mit Ehre wird man auch nicht gerade überschüttet. Im Gegenteil: Das in der Bevölkerung weit verbreitete Anspruchsdenken lässt es als selbstverständlich erscheinen, dass „die Politiker“ jedem alles recht machen - und wehe, sie tun das nicht!

Die Motive, für Stadtrat oder Ortsbeirat zu kandidieren, mögen unterschiedlich sein, aber einen persönlichen Vorteil verspricht sich wohl kaum jemand davon. Karriere lässt sich auf diesem Weg in der Regel auch nicht machen. Wenn mal jemand - wie Kurt Merkator - Dezernent wird, dann ist das schon eine ganz große Ausnahme und auf besondere Leistungen zurückzuführen. Ansonsten steht die ehrenamtliche Tätigkeit dem beruflichen Fortkommen eher im Wege.

Dies gilt über alle Parteigrenzen hinweg. Wir wissen daher auch das Engagement der Mitglieder anderer Parteien zu schätzen. Wir betrachten sie nicht als unsere Gegner, sondern wir streiten mit ihnen um die besten Lösungen.

### **Was uns unterscheidet**

Die meisten Anträge im Finther Ortsbeirat werden einstimmig verabschiedet. Unterschiedliche Akzente werden dann lediglich in der dazugehörigen Diskussion gesetzt. Kleine Unterschiede lassen allerdings oft auf grundsätzlich verschiedene Auffassungen, manchmal auf verschiedene Politik-Verständnisse schließen. Und in einigen Punk-

ten sind die Unterschiede dann auch kaum überbrückbar. So beispielsweise in der Frage, wie Finthen sich weiter entwickeln soll. Für die CDU steht außer Zweifel, dass der Ort immer weiter wachsen soll. Wir Sozialdemokraten hingegen wollen kein Wachstum um des Wachstums willen; wir fragen nach Notwendigkeit, Sinn und Zweck des Wachstums. Ohnehin gibt es für Finthen kaum noch Ausdehnungsmöglichkeiten. Zur Diskussion stehen zwei nicht allzu große Gebiete im Westen und im Osten des Ortes. Mit der Ost-Bebauung könnten wir uns anfreunden, die Westbebauung lehnen wir ab, weil sie noch mehr Verkehr für Finthen bedeuten würde.

Ein altbekanntes Rezept für Politiker besagt, man solle Gutes tun und darüber reden. Gutes tun, um darüber zu reden, scheint uns aber eine sehr schlechte Variante zu sein. Leider ist diese Variante bundesweit all zu oft zu beobachten - und Finthen macht da keine Ausnahme. So hat es schon einen faden Beigeschmack, wenn die CDU (übrigens mit Hilfe von Grünamt und Feuerwehr) Verschönerungs-Initiativen ausgerechnet kurz vor der Kommunalwahl startet. Je näher die Wahl rückt, desto öfter „kümmern“ sich CDU und Ortsvorsteher auch um das Projekt „Soziale Stadt“ an der Römerquelle. Dabei hätte der Ortsvorsteher das von der damaligen Sozialdezernentin Malu Dreyer (SPD) initiierte Projekt fast verschlafen. Und die CDU-Fraktion im Ortsbeirat wollte uns allen Ernstes weismachen, ein Knopfdruck am Computer genüge, um ein fertiges Konzept für die Römerquelle zu erhalten.

[www.finthen.spd-mainz.de](http://www.finthen.spd-mainz.de)

verantwortlich: Manfred Mahle,  
Sertoriusring 309, Tel. 540200